

Archivalie des Monats – Ausgabe 03/2015

Kunst macht Demokratie – Die Gründung des Kunstvereins Wolfsburg im Jahr 1959

Wolfsburg und die Kunst weisen – wie etwa die Konflikte um die „Postplastik“ (AdM 02/ 2013) oder der Streit um den Ankauf einer Skulptur von Henry Moore (AdM 08/2011) zeigen – eine nicht einfache, in verschiedener Hinsicht problematische Beziehung auf. Darüber hinaus gab es in der jungen, erst im Jahr 1938 gegründeten Industriestadt keinerlei künstlerische Traditionen, die das Fundament für eine lebendige Künstlerszene hätten bilden können. Hier lebten keine finanzschweren Mäzene, die Künstlern unter die Arme griffen, den Bau von Museen finanzierten oder selbst große Sammlungen anlegten.

Eine Vorreiterrolle im Kunstbereich kam in der Nachkriegszeit dem legendären Generaldirektor des Volkswagenwerkes Heinrich Nordhoff zu, dem es seit den frühen 1950er Jahren mit Hilfe von temporär stattfindenden Ausstellungen gelungen war, echte „Weltkunst“ in die abgelegene Provinz an der sogenannten „Zonengrenze“ zu bringen. Getreu seinem immer wieder vorgetragenen Credo, dass der Mensch im Allgemeinen und der Industriearbeiter im Besonderen nicht nur vom Brot allein lebe, ließ Nordhoff in den Jahren zwischen 1952 und 1967 acht große Ausstellungen veranstalten, darunter eine große Franz Marc-Schau (1952), eine Gedächtnisausstellung zur Feier des 100. Geburtstags von Lovis Corinth (1958) oder eine beim Publikum sehr erfolgreiche Ausstellung über französische Malerei des 19. Jahrhunderts (1961).

Wie so oft sah sich die Stadt unter Zugzwang gesetzt, auf die Aktivitäten des Werkes zu reagieren. Da hinter den Nordhoff-Ausstellungen eine mehr konservative Auffassung von Kunst stand, erkannten die städtischen Verantwortlichen rasch die Lücke im künstlerischen Spektrum, in die sie hineinstoßen wollten. Aufgabe einer kommunalen Kunstpolitik sollte es demnach sein, ein Verständnis für moderne Positionen in der Kunst zu wecken – frei nach dem Titel des am 1. Juli 1958 im Zusammenhang mit dem 20jährigen Jubiläum der Stadt ins Leben gerufenen Kunstpreises „junge stadt sieht junge kunst“.

In diesem Zusammenhang entstand auch die Idee, einen Kunstverein zu gründen, dessen Hauptaufgabe es sein sollte, „ausschließlich und unmittelbar (...) die bildenden Künste zu fördern und ihre Werke – in erster Linie solche der zeitgenössischen Künstler – der Allgemeinheit näher zu bringen“ (HA 11720, Bd. 1, Entwurf der Satzung, 12.12.1959). In einer Besprechung der städtischen Dezernenten Mitte November 1959, deren Protokoll mit dem Vermerk „Vertraulich“ versehen war, wurde beschlossen, den Anstoß ganz amtlich zu geben und über die Stadt zu einem Treffen von Interessierten einzuladen (HA 11720, Bd. 1, Auszug aus der Niederschrift über die 17. Dezernentenbesprechung am 17.11.1959).

Die Gründungsversammlung des neuen Vereins fand am 12. Dezember 1959 im Sitzungssaal des Rathauses statt, die erste ordentliche Versammlung erfolgte dann wenige Wochen später am 21. Januar 1960. Zufall oder nicht, aber das Ergebnis der ersten Vereinswahl führte dazu, dass sein Vorstand paritätisch mit Vertretern von Werk und Stadt besetzt wurde: Zum 1. Vorsitzenden wurde Oskar Herbert Hahn, der Werbechef des Volkswagenwerkes, gewählt, den 2. Vorsitz übernahm der zu diesem Zeitpunkt amtierende Oberbürgermeister Uwe-Jens Nissen.

Hahn, der auch für die CDU im Rat der Stadt saß, setzte gleich bei seiner Antrittsrede einen ausgesprochen politischen Akzent. Nach einem Bericht der „Wolfsburger Nachrichten“ betonte er, dass „Kunst und Kultur (...) nur in einer freiheitlichen Atmosphäre gedeihen“ könnten (Wolfsburger Nachrichten, 23.1.1960). Zwar stellte in Zeiten des Kalten Krieges diese Idee keine umwerfend neue Erkenntnis dar, sie entsprach aber in gewisser Weise den Hoffnungen auf eine demokratiefördernde Wirkung des Kunstvereins, die ihm bereits mit seiner Gründung zugewiesen wurde.

Auch die vorliegende Archivalie des Monats stellte einen Bezug zwischen Kunst und Demokratie her. Es handelt sich um ein frühes Konzept, das Ende des Jahres 1959 kurz vor der Gründung des Kunstvereins verfasst worden sein muss. Autor war vermutlich Karl Heil, der Stellvertreter Hahns in der Werbeabteilung des Werkes, der sich später auf vielfältige Weise für das Kunstleben der Stadt Wolfsburg engagierte. Das Papier formulierte verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben des zu gründenden Vereins: Der Verein sollte ein bis zwei Ausstellungen im Jahr organisieren, Künstler des Wolfsburger Raumes fördern und als Bildungseinrichtung für die Öffentlichkeit dienen.

Programmatisch wird es im letzten Teil des Papiers: Inspiriert von den Grundsätzen der Philosophie der Aufklärung, die den Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit befreien wollte, sei es eine der zentralen Aufgaben eines solchen Vereins „geistige Mündigkeit, Urteilsvermögen und Selbstbildung des Einzelnen“ zu fördern: „Die hohe gesellschaftliche Idee der Demokratie setzt Großes voraus. Ihre geistigen Vorbedingungen bilden sich nicht zuletzt im kulturellen Leben einer Gemeinschaft. Es ist daher auch Aufgabe eines Kunstvereins, die Entwicklung zur geistigen Mündigkeit unter den Bürgern einer Stadt zu fördern. Jeder Mensch, den wir in Unmündigkeit lassen, ist anfällig für die Barbarei und bedroht unsere Freiheit. Jeder Mensch, der auf irgendeine Art zu sich selbst gekommen ist, vermehrt das wichtigste Vermögen unserer Gesellschaft: Das Urteils- und Entscheidungsvermögen.“

Der Kunstverein Wolfsburg nahm in den Jahren nach seiner Gründung einen enormen Aufschwung. Die Mitgliederzahl steigerte sich im Verlauf des ersten Jahrzehnts seines Bestehens von ursprünglich 51 auf über 500 Mitglieder. Heute bildet der Kunstverein eine feste Größe im Kulturleben der Stadt und kommt den bereits zur Gründung formulierten Grundsätzen auch im 56. Jahr seines Bestehens engagiert nach.

Ansprechpartner:
Dr. Günter Riederer
Alle Rechte beim Institut für
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation
(IZS)
Goethestraße 10a, Eingang C
38440 Wolfsburg
Telefon: +49 5361 275741
Mobil: +49 151 61361751
Telefax: +49 5361 275757
Email: gunter.riederer@stadt.wolfsburg.de

Schon über *deuten wir*
Seit einem Jahr liegt in Wolfsburg der Gedanke an einen
Kunstverein in der Luft, und manches Gespräch beschäftigte
sich mit ihm. *(diesem Vorhaben) haben wir uns und* Stadtverwaltung die
kulturellen Aufgaben getragen, die an dem Orts Sache eines
Kunstvereins sind; sie waren aber dabei auf die Mitarbeit
erfahrener Kunstfreunde angewiesen.

Es ist ja eine
Gründungsphase
für einen
Auf die Dauer jedoch hat eine Stadtverwaltung keine Mög-
lichkeit, die bildende Kunst allein und in eigener Regie
zu pflegen. Die interessierten kunstliebenden Bürger von
Wolfsburg dürfen solche Leistungen der Stadt nicht als selbst-
verständlich hinnehmen. Wir alle sollten es verantwortungsbe-
wusst als unsere eigene Sache betrachten, dem künstlerischen
Leben in unserer Stadt zum rechten Ausdruck zu verhelfen.
Diese Überlegung hat zur Vorbereitung eines Vereins bewogen,
der sich

"Kunstverein Wolfsburg"

die Mitglieder
nennen will. Wir laden Sie heute sehr herzlich ein, dabeizu-
sein und mitzuwirken, wenn dieser Verein am Sonnabend, dem
12. Dezember 1959 um 10,45 Uhr in der Bürgerhall des Rathauses
ins Leben tritt. Er setzt es sich zum Ziel, die bildende Kunst
in Wolfsburg zu fördern und ihre Werke der Allgemeinheit näher-
zubringen. Diesem Zweck sollen Ausstellungen von Werken der rei-
nen und angewandten Kunst, die Förderung *(Vermittlung)* wolfsburgischer Künst-
ler, Vorträge und Führungen sowie Jahresgaben für die Mitglieder
dienen.

Es hat sich schon oft gezeigt, daß es viele Wolfsburger Bür-
ger gibt, denen die bildende Kunst *lieber* am Herzen liegt. An ihre
Adresse richtet sich diese Einladung.

Dürfen wir mit Ihrer Teilnahme rechnen? Wir wollen mitein-
ander der bildenden Kunst eine schöne Pflegestätte in Wolfs-
burg schaffen. Es erwarten Sie

27.11.1959
Hl/ma.

Aufgaben und Möglichkeiten des Kunstvereins Wolfsburg

Die Gründung eines Kunstvereins in Wolfsburg geschieht in einer Situation, die sich von der in anderen Städten grundlegend unterscheidet. Während dort im Laufe der Jahrzehnte das Kunstleben, gestützt auf Museen, Vereine und private Zirkel sich in vielfältiger Arbeitsteilung entwickeln konnte, warten in Wolfsburg eine Fülle von Aufgaben auf diesen Verein. Durch die großen Spitzenergebnisse der Kunstausstellungen des Werkes hat sich natürlicherweise ein Interessentenkreis gebildet. Die Pflege der Gegenwartskunst durch Ausstellungen von Wolfsburger Künstlern und die Ausschreibung des Wolfsburger Kunstpreises haben einen zweiten Ansatz geschaffen, den fortzuführen eine der vornehmsten Aufgaben des Vereins sein sollte. Es bleibt jedoch die Notwendigkeit, diese außerordentlichen Ereignisse durch ein Kontinuum zu ergänzen und einen Gesamtklang für das Kunstleben herzustellen.

Bei dieser Lage der Dinge wird ein Kunstverein das Forum bilden müssen, in dem die natürliche Vielfalt des Kunstlebens einer Stadt ihre Heimstätte findet. Er muß auf Jahre hinaus neben der Förderung der Gegenwartskunst auch die Aufgaben übernehmen, die normalerweise von Museen und gewerblichen Ausstellungsträgern übernommen werden. Ich empfehle daher folgende Zielsetzung:

- 1) Der Kunstverein konzentriert seine Mittel auf nicht mehr als 1 bis 2 jährlich durchzuführenden Ausstellungen moderner Kunst, die von ihm selbst planvoll zusammengestellt und ausgerichtet werden. Diese Ausstellung ergänzt als Spitzenergebnis der Gegenwartskunst die vorwiegend der Vergangenheit zugewandten Ausstellungen des Werkes. Für den Interessentenkreis unter den Bürgern der Stadt dürfte neben der Anschauung auch der Erwerb von qualitätsvollen Kunstwerken interessant sein. Deshalb sollte es sich auch um eine Verkaufsausstellung handeln.

- 2) Auf regionaler Ebene findet diese Hauptausstellung, die unter Umständen mit einer erweiterten Ausschreibung des Wolfsburger Kunstpreises gekoppelt sein könnte, ihr Gegenstück in der jährlichen Verkaufsausstellung von Künstlern aus dem Wolfsburger Raum und der weiteren Umgebung.
- 3) Da die finanziellen Mittel des Vereins wahrscheinlich zum größten Teil für diese Vorhaben verbraucht werden, empfiehlt es sich, um die Auseinandersetzung mit dem modernen Kunstschaffen kontinuierlich weiterzuführen, in Zusammenarbeit mit anderen Kunstvereinen Ausstellungen moderner Malerei und ~~Plastiken~~ zu übernehmen. Die Kosten für diese Maßnahme werden sich in erträglichen Grenzen halten. Ich möchte aber dringend empfehlen, den Gedanken der Kontinuität zu beachten. Ein erfahrungsgemäß nur auf lange Sicht wachsender Stamm von Kunstfreunden und ein natürlich gedeihendes Kunstleben ^{entwickelt sich} bedarf der Stetigkeit und nicht auf dem Boden einzelner Ereignisse, selbst wenn sie noch so bedeutsam sind. Das Niveau einer Veranstaltungsfolge resultiert außerdem aus der Fülle von Vergleichen, die den Interessentenkreis befähigen, das Beste zu wählen.
- 4) In einer neuen Stadt sollte nicht nur die Architektur dem heutigen Stand der Baukunst entsprechen, sondern auch in den Bereichen des Gerätes muß der Geschmack der Kunstfreunde sich bilden können. Daher hat der Kunstverein die dankbare Aufgabe, durch kleine Ausstellungen, die dem Kunsthandwerk und der heutigen Formgebung gewidmet sind, das allgemeine Geschmacksniveau zu fördern. Diese Ausstellungen sind finanziell leicht möglich, wenn feste Räume vorhanden sind. Sie werden außerdem gewiß durch die interessierten Hersteller gefördert.
- 5) Wolfsburg besitzt kein Museum. Damit fehlt den Schulen wie auch der Volkshochschule wichtiges Anschauungsmaterial, das anderenorts ständig zu Gebote steht. Deshalb sollte sich der Kunstverein bemühen, Ausstellungen älterer Kunst in bescheidenem Rahmen auszurichten. Hier empfiehlt sich der Weg, ohne großen Aufwand, aber

desto häufiger etwas zu tun. Vornehmlich auf dem Gebiete der Graphik liegen Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Sammlungen der näheren Umgebung. Die unter vier und fünf aufgeführten Arbeitsbereiche werden mit Gewißheit bei den Bildungsinstituten der Stadt, aber auch in einem weiteren Interessentenkreis Widerhall finden, der sich einer ausschließlichen Pflege der Gegenwartskunst verschließen würde. Je breiter aber der Kreis ist, der für die Arbeit des Kunstvereins aufgeschlossen wird, um so größer sind die Möglichkeiten in jeder Hinsicht. Jede Ausschließlichkeit im Veranstaltungsprogramm schafft nur ein neues unbefriedigtes Bedürfnis. Wenn es ohne großen Aufwand möglich ist, die unter vier und fünf genannten Absichten zu verwirklichen, so wird man dem Kunstverein Züge geben, die ihn vor einseitiger Kritik bewahren und ihn in breiteren Schichten der Bürgerschaft verankern. Wo keine Armee vorhanden ist, sollte man sich nicht darauf verlegen, eine Avantgarde ohne Rückhalt zu schaffen.

Es wird Sache des Vorstandes sein, aus den aufgezeigten Bereichen nach sorgfältiger Aufteilung des Etats ein Jahresprogramm zu entwerfen, das die Möglichkeiten in das richtige Verhältnis bringt. Dieses Programm sollte auf keinen Fall die einmal geweckte Gutwilligkeit des Freundeskreises durch einseitige Beschränkung untergraben. Wenn in kommenden Jahren weitere Institutionen erwachsen, die den einen oder anderen Aufgabenbereich übernehmen können, wird es von selbst zu einer Arbeitsteilung kommen. Der Kunstverein kann jedoch nur dann hoffen, öffentliche Mittel und Stiftungen richtig zu verwalten, wenn er sich bemüht, die Fülle seiner Möglichkeiten auszuschöpfen. Diese aber sind in Wolfsburg weitaus größer als in dem teilweise überbesetzten Kulturleben anderer Städte. Das Kunstleben ist ein Haus mit vielen Türen. Der Verein sollte ^{zu} möglichst vielen davon den Schlüssel anbieten. Erst dann kann er hoffen, daß seine Freunde aus der Fülle der Anregungen heraus beginnen, von diesem Angebot zum eigenen Nutzen Gebrauch zu machen.

Es bedarf keiner Worte, daß man einen Kunstverein nicht gründet um des Kunstvereins willen. Das kulturelle Leben dürfte ein Bereich menschlichen Zusammenlebens sein, der nicht weniger wichtig ist, als alle anderen Gebiete des politischen Lebens. Gerade die scheinbare Zweckfreiheit des Umganges mit der Kunst hat besonders tiefen Sinn. Wo der Bürger auf einem kleinen Sektor seiner selbst Sinn im Unbezweckten finden kann, wird er auch in größeren Zusammenhängen sich nur noch schwer als Zweck gebrauchen und mißbrauchen lassen. Es wäre ein Irrtum gerade in unserer Stadt, Komfort mit Kultur zu verwechseln. Die Form unseres Zusammenlebens verlangt geistige Mündigkeit, Urteilsvermögen und Entscheidungsfreude. Sie fußt auf der persönlichen Überwindung der Barbarei durch die permanente Selbstbesinnung und Selbstbildung des Einzelnen. Die hohe gesellschaftliche Idee der Demokratie setzt Großes voraus. Ihre geistigen Vorbedingungen bilden sich nicht zuletzt im kulturellen Leben einer Gemeinschaft. Es ist daher auch Aufgabe eines Kunstvereins, die Entwicklung zur geistigen Mündigkeit unter den Bürgern einer Stadt zu fördern. Jeder Mensch, den wir in Unmündigkeit lassen, ist anfällig für die Barbarei und bedroht unsere Freiheit. Jeder Mensch, der auf irgendeine Art zu sich selbst gekommen ist, vermehrt das wichtigste Vermögen unserer Gesellschaft: Das Urteils- und Entscheidungsvermögen.

Wenn der Kunstverein auf einer solchen gedanklichen Basis arbeitet, erfüllt er eine große Aufgabe, und kann mit Recht die Förderung aller gutwilligen Personen und Körperschaften in Anspruch nehmen. Wenn er es nicht tut, wird er in jedem Fall nur Teile seines Zweckes erreichen. Gewiß ist es sein Anliegen, Freude zubereiten und ohne drückende gedankliche Last ~~der~~ Entspannung ^{und} Muße zu ermöglichen. Das Bessere aber ist der Feind des Guten. So wird es richtig sein, in aller Bescheidenheit durch die Tätigkeit dieses Vereins die bisherigen verzelten großen Ausstellungsereignisse zu einem Gesamtklang zu verknüpfen, der für unsere Stadt eine ständige Bereicherung darstellt. Dies kann nur geschehen, wenn der Kunstverein dem Interesse und der Initiative der Bürgerschaft Raum bietet, und er als Anliegen einer Gemeinschaft betrieben wird. Dann wird er sowohl Freude bereiten, als auch den aufgezeigten Bildungszielen ohne Zwang Genüge tun.